Eine Frage der Perspektive: Vom Umgang mit Texten

Description

In seiner *Abt. Diskurswerfen* stellt Volker Dittmar dem *philologischen* den *theologischen* Umgang mit Texten gegenÃ¼ber:

Es gibt mehrere Arten, einen Text zu verstehen. Eine davon – meine – ist die wissenschaftliche Methodik, die Herangehensweise der Philologie. Eine gÃ¤nzlich andere ist die der Theologen. Eine? *Dutzende!*

#wenigergleichen

Umgang mit Texten: Wie geht ein Philologe vor?

Er fragt sich: Was wollte der Autor *seinem Zielpublikum* sagen? *Das* ist die zentrale Frage. Alles andere ist sekundÃ¤r.

Das Zielpublikum sind die Zeitgenossen des Autors. Die Bedeutung eines Textes ergibt sich aus dem, was der Verfasser denen sagen wollte, die zu derselben Zeit lebten und dieselbe Sprache benutzten. Denn von den „modernen“ Verfahren der heutigen Theologen konnte der Schreiber nichts wissen. Selbst wenn, dann hÃ¤tte er den Text an seinen Lesern vorbeigeschrieben.

Woher weiÃ? man beispielsweise, dass der in der Bibel beschriebene Exodus nie stattgefunden hat? In dem Text werden die Namen zahlreicher StÃ¤dte genannt, die erst 1.200 Jahre spÃ¤ter gegrÃ¼ndet worden sind. Der Text richtet sich also an Leute, die diese StÃ¤dte und ihre Namen kannten. Niemand vorher hÃ¤tte das verstehen kÃ¶nnen.

Die StÃ¤dtenamen sind nicht erfunden, die Geschichte schon, denn sie ist anachronistisch. Zum Zeitpunkt der Ereignisse hÃ¤tte sich jeder gefragt: *Wovon zum Geier redet der eigentlich? Die genannten StÃ¤dte gibt es nicht!*

Wenn man sich also fragt, wie eine Textpassage zu verstehen ist, muss man sich fragen, was die Intention des Autors war. Erst wenn diese Frage geklÃ¤rt ist, kann man behaupten, man habe den Text verstanden.

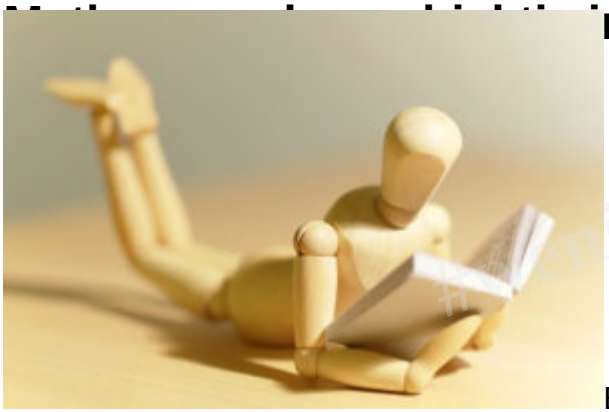
Theologen hingegen fragen:

Was will *MIR* der Text sagen, in der heutigen Zeit? Das ist die korrekte Art und Weise, wenn man Mythen interpretieren will – der Mythos wurde geschrieben, um interpretiert zu werden, ein jeder fÃ¼r sich.

In den Offenbarungsreligionen werden die Texte in absolut widersprÃ¼chlicher Weise interpretiert: Sie werden wie ein Mythos interpretiert, aber behandelt, als ob sie konkrete Ereignisse beschreiben. Beides zusammen geht nicht.

Aus der WidersprÃ¼chlichkeit folgt automatisch die *Beliebigkeit* der Interpretation: Das Gegenteil zur Vernunft, der Anwendung der Logik, ist die Beliebigkeit. Man kann nicht beides haben: Ein vernÃ¼nftiges VerstÃ¤ndnis eines Textes, der mythologisch interpretiert wird, aber der keinen Mythos darstellen soll.

Mythen werden willkürlich interpretiert.



#Jungerglauben

Es gibt kein „richtiges“ und kein „falsches“ VerstÃ¤ndnis eines Mythos, den man als solchen auffasst. Deswegen, weil der Koran eine Sammlung von Mythen darstellt, kann man ihn weder falsch noch richtig interpretieren, sondern jede subjektiv-individuelle Interpretation ist zu jeder anderen gleichwertig.

Die Interpretation der liberalen Muslime ist weder besser noch schlechter als die der ultra-reaktionÃ¤ren Fundamentalisten, weder wahrer noch falscher. Ihr Versuch, anderen dieselbe Interpretation aufzudrÃ¼cken ist in beiden FÃ¤llen sowohl falsch als auch vergeblich.

Es ist schlicht Unsinn, zu behaupten, der Andere habe den Mythos „falsch verstanden“. Er hat ihn so verstanden, wie es seiner subjektiv-individuellen Einstellung und Erfahrung entspricht.

Wenn man das vermischt – ein Text mit EINER konkreten Bedeutung, und ein Mythos, der so viele Bedeutungen hat, wie es Menschen gibt, dann kommt man zur Beliebigkeit und zu der Art von theologischem Streit.

Wenn man sagt, der Text habe EINE Bedeutung, dann darf man ihn nicht wie einen Mythos interpretieren. Aber dann hÃ¶rt er auf, eine „gÃ¶ttliche Offenbarung“ zu sein.

***VerÃ¶ffentlichung des Beitrags zum Thema „Umgang mit Texten“ mit freundlicher Genehmigung des Autors.**

Category

1. GastbeitrÃ¤ge

Tags

1. interpretation
2. mythos
3. Philologie
4. theologie
5. Umgang mit Texten

Date Created
18.02.2018

#wenigerglauben